

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Voreinzahlung 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeiger, Stellungs- und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegempfang kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Biedemann in Elbing.

Nr. 201.

Elbing, Freitag

29. August 1890.

42. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirtschaftliche Mittheilungen“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“

für den Monat September

werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einzahlung der Abonnements-Duittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

Expedition der „Altp. Ztg.“

Der Abgeordnete Bebel vor den Berliner Arbeitern.

Die Entscheidungsschlacht über die Zwistigkeiten in der sozialdemokratischen Partei wurde, wie bereits gestern kurz berichtet, Montag Abend in Berlin in der Brauerei „Friedrichshain“ geschlagen. Die Partei hatte alle Mannen aufgeboten. Schon um 4 Uhr Nachmittags standen an 1500 Menschen vor den Thoren der Brauerei, um Einlass zu begehren. Die Polizei hatte eine Reihe berittener Schutzleute und Schutzleute zu Fuß gestellt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und schritt schließlich zur Sperrung des Zugangs. Um 16 wurden die Thüren zum Saale geöffnet und herein strömte die wartende Menge. Binnen kurzer Frist füllte und überfüllte sich der große, 7000 Mann fassende Saal. Nachdem Stadterbeordneter Zubeil zum Vorsitzenden gewählt war, äußerte sich Abgeordneter Bebel, mit stürmischem Beifall empfangen, etwa folgendermaßen: Ich bin nicht wenig überrascht gewesen, daß jetzt, wo das Sozialistengesetz fällt, gegen diejenigen Personen, die 12 Jahre hindurch die Parteigeschäfte geführt haben, eine Fluth von Anklagen erhoben werden. Als vor 12 Jahren das Sozialistengesetz in Kraft trat und die Schläge gegen die Partei so hagelbald fielen, daß zunächst eine allgemeine Muthlosigkeit entstand, als die gesammte Presse der Partei unterdrückt, die Partei selbst gewissermaßen in alle Winde auseinandertrieb und als gar noch über Berlin der kleine Belagerungsstand verhängt wurde, da traten diejenigen Abgeordneten, die damals zufällig in Leipzig wohnten, zusammen und konstituirten sich als Komitee, um zum Mindesten den ruhmrührten und eristenzlos gewordenen Genossen wiederum eine Stellung zu verschaffen. Diesem Komitee gelang es auch sehr bald, die Muthlosigkeit aus den Reihen der Parteigenossen zu bannen, letztere wieder zu sammeln und mit Hilfe der Züricher Genossen, die inzwischen den „Sozialdemokrat“ gegründet hatten, im Oktober 1880 nach dem Schloß Wyden in der Schweiz einen Parteikongress zu berufen. Auf diesem Kongress wurde beschlossen, daß die jeweilige sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Geschäfte der Partei führen sollte, da diese nicht aufgelöst werden könne und da dieselbe mehrere Monate im Jahre in Berlin zusammenkomme. Dieser Beschluß wurde von den Kongressen zu Kopenhagen und St. Gallen bestätigt. Daß dies nur ein Nothbehelf war und daß nach Aufhebung des Sozialistengesetzes die Parteioorganisation eine andere Gestaltung erfahren müßte, war jedem Einzelnen klar. Die eigentliche Parteileitung wurde von der Fraktion einem aus 5 Personen bestehenden Vorstande übertragen. Daß dieser Vorstand hin und wieder Fehler begangen hat, ist möglich. Allein andererseits darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Geschäfte der Partei immer umfangreicher wurden und daß die Parteileitung diese Geschäfte führte ohne jede Entscheidung. Als wir sahen, daß das Sozialistengesetz nicht mehr erneuert werden wird, haben wir sogleich einen Parteikongress einberufen, da wir der Meinung sind, daß die Partei nunmehr eine andere Organisation haben muß und daß die bisherige uns nur ausgenutzt war. Wie nun Herr Dr. Wille dazu kommt, in der „Sächs. Arbeiter-Ztg.“ derartig die Oberleitung anzugreifen, ist mir unerfindlich. Herr Dr. Wille schreibt u. A.: Die Parteileitung sei wohl durch Martyrium und persönliche Ehrenhaftigkeit, aber nicht durch bewährte Geisteskraft zu ihrer Machtstellung gelangt. (Heiterkeit.) Ich bestreite, daß die Parteileitung irgend eine Machtstellung in der Partei hat. Wenn man allerdings die Masse mit Heerdenthiere vergleicht, dann wundern mich auch die vorerwähnten Ausprüche nicht. Ich muß offen gestehen, es hat mich nichts so sehr in Zorn versetzt, als der Vergleich der großen Masse mit einer Heerde von Hammeln. Und wenn dieser selbe Herr Dr. Wille noch den Vorwurf der Korruption gegen die Parteileitung erhebt, ohne auch nur den Schatten eines Beweises zu führen, so war ich genöthigt, dies Verfahren als bubenhast zu bezeichnen. (Stürmischer Beifall.) In Berliner Versammlungen hat man als Beweis von der Korruption, die in der Parteileitung

herrscht, angeführt, daß Leute wie Görcki und Krohm in der Partei zur Geltung gelangen konnten. Ich frage, zeugt es nicht gerade von einer Stärkung der Partei, wenn es trotz des Sozialistengesetzes gelang, Elemente wie Görcki, Krohm aus der Partei auszumergen? Wohl hat das Sozialistengesetz eine Reihe von Spitzeln geschaffen. Ist es aber nicht der Parteileitung sehr bald gelungen, die Ehrenberg, Friedemann, Haupt, Schröder u. s. w. an den Pranger zu stellen? (Stürmischer Beifall.) Die Fraktion hat gewiß gegen eine freie Kritik nicht das Mindeste einzunehmen, allein wenn Anschuldigungen erhoben werden, dann verlange ich auch Beweise. (Stürmischer Beifall.) Was den Beschluß der Fraktion betreffs der Feier des 1. Mai anlangt, so waren wir genöthigt, einen derartigen Aufruf zu erlassen, um eine etwaige Katastrophe zu verhüten. Einmal mußten wir, daß die sozialen Verhältnisse es den Arbeitern Deutschlands an nur wenigen Orten ermöglichen, am 1. Mai zu feiern, und andererseits mußten wir, daß die herrschenden Klassen einen ersten Konflikt der Arbeiter mit den herrschenden Gewalten sehr gern sehen würden. Wir mußten es verhüten, daß durch irgend eine Katastrophe womöglich noch ein schärferes Sozialistengesetz als das bisherige erlassen wird. Im Uebrigen haben wir damit ganz im Sinne der Beschlüsse des internationalen Arbeiterkongresses in Paris gehandelt. Auf diesem Kongress wurde beschlossen: die Art der Feier sollte jedem Lande überlassen bleiben. Die Engländer feierten den ersten Sonntag im Monat, den 4. Mai. Ich wäre dafür, daß wir bei einer ähnlichen Feier ebenso verfahren. Im weiteren wird die Fraktion beschuldigt, daß sie zu viel parlamentäre und zu wenig agitäre. Es ist richtig, auf dem Wege des Parlamentarismus wird die soziale Frage nicht gelöst werden, allein sie kann auf diesem Wege ein gut Theil der Lösung näher geführt werden. Durch den Parlamentarismus haben wir unsere Ideen in Gegenden getragen, wo wir vielleicht niemals hingekommen wären. Die deutsche Sozialdemokratie hat stets das Prinzip vertreten, daß sie sich an dem Parlamentarismus beteiligen müsse. Und die Sozialdemokraten der ganzen Welt haben dies ihr Verhalten als musterhaft bezeichnet und dasselbe nachahmen gesucht. Und wenn wir zum Reichstage wählen, dann können wir doch nicht sagen: wir haben wohl gewählt, im Uebrigen ziehen wir uns in den Schmollwinkel zurück und überlassen Alles unseren Gegnern. Wir müssen im Gegentheil bemüht sein, in allen Fragen, die die Arbeiterklasse interessieren, unsere Stimme zu erheben. Und es ist doch nicht zu leugnen, daß die gesammte soziale Geseßgebung, so schlecht sie auch ist, nur dem Auftreten der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage zu danken ist. Ist es nicht eine Genugthuung, daß selbst der deutsche Kaiser die Beschlüsse des internationalen Arbeiterkongresses zu Paris betreffs der Arbeitergesetzgebung zum Theil anerkennt und einer internationalen Regierungskonferenz zur Prüfung empfohlen hat? Und es ist doch nicht zu leugnen, daß eine große Anzahl von Arbeitern uns gewählt haben, weil sie eine Besserung ihrer gedrückten Lage schon im heutigen Saale erhoffen. Der Normalarbeitstag, die Abschaffung der Sonntagsarbeit, bessere Arbeitsbedingungen u. s. sind doch erreicht, die Arbeiter kampffähiger zu machen. Wenn derartige Bestrebungen zu verpönnen wären, weil das nicht die Endziele der Sozialdemokratie sind, dann wäre ja auch das gesammte Gewerkschaftswesen, das Ringen nach höheren Löhnen u. s. zu verpönnen. Und nun verlange man nicht, daß die Abgeordneten, die im Parlament, in den Kommissionen u. arbeiten, auch im Lande umherreisen und agitieren. Die Tribüne des Parlaments war lange Zeit die einzige Stätte, von der aus wir unsere Stimme erheben und zu den Parteigenossen reden konnten. Hätten wir im Parlament nicht unsere Stimme erhoben, dann wäre das Sozialistengesetz sicherlich noch nicht gefallen. Ich bin der Meinung, die ökonomischen Verhältnisse entwickeln sich derartig, daß die Massen von selbst zu uns kommen. Wir haben nur nöthig, die Massen aufzuklären, es ist gar nicht nöthig, fortwährend mit revolutionären Phrasen um sich zu werfen. Ich habe die Ueberzeugung, die Parteigenossen bestehen nicht aus einer Hammelherde, sondern aus zielbewußten Männern und werden auf dem Parteitag zu Halle das Richtige zu finden wissen. (Stürmischer Beifall.) — Es wurde darauf eine bereits gestern von uns gebrachte Resolution angenommen.

Unter großem Lärm der Versammlung suchte hierauf Schriftsteller Dr. Wille die Angriffe Bebels zu widerlegen. Daß eine Korruption in der Partei durch das Sozialistengesetz entstanden sei, könne nicht geleugnet werden. Er habe von Hommelheerden nicht in dem Sinn, wie Bebel es angedeutet, gesprochen, im Uebrigen halte er es aufrecht, daß durch den Organisationsentwurf die Fraktion eine zu große Macht erlange. Der Redner wurde mehrfach durch andauernden Lärm, Schlußrufe u. unterbrochen, so daß er zum Schluß eilen mußte. Abg. Singer, mit stürmischem Beifall begrüßt, bemerkte: Wenn die Parteigenossen vor die Frage: wie Wille, wie Bebel, Liebnicht gestellt werden, dann würden sie wohl wissen, auf welche Seite sie sich zu stellen haben. (Stürmischer Beifall.) Jedenfalls seien Bebel und Liebnicht noch nicht unter das alte Eisen zu werfen. (Stürmischer Beifall.) Auf dem internationalen Ar-

beiter-Kongress zu Paris habe man die Beteiligung der Sozialdemokraten am parlamentarischen Leben beschlossen, und in denjenigen Ländern, wo das allgemeine Wahlrecht noch nicht bestehe, die Erringung desselben empfohlen. Damit habe die deutsche Sozialdemokratie gewissermaßen eine gebundene Marschroute bekommen. Er sei der Meinung, wenn die Sozialdemokratie sich das Waschen ihrer schmutzigen Wäsche in der Desfentlichkeit auch leisten könne, so wäre es besser gewesen, wenn dasselbe unterblieben wäre. Unter furchtbarem Lärm, so daß der größte Theil der Reden unverständlich blieb, sprachen noch gegen die Ausführungen Bebels Schriftsteller Werner und Schuhmacher Max Baginsky. Nach einem noch längeren Schlusswort Bebels gelangte dessen Resolution mit allen gegen etwa 60 Stimmen zur Annahme. Alsdann wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie gegen 21 Uhr Nachts geschlossen.

Nach der Versammlung ist es mehrfach zu groben Ausschreitungen gekommen. Wie schon erwähnt, war der Saal überfüllt und Tausende fanden keinen Einlaß. Als gegen 8 Uhr Bebel in einer Droschke erschrien, durchbrach die Menge unter brauenden Hochrufen die Schutzmannskette, umringte das Gefährt und verjagte ihren Führer im Triumph in den Saal zu geleiten. Die Polizei ließ jedoch nur Bebel ein und drängte die Menge wieder zurück. Von nun an hatte die Polizei einen recht schweren Stand, immer von Neuem versuchten Einzelne vorzudringen. Um 9 Uhr nahm die Polizei die Verhaftung von zwei Männern vor, die sich ganz besonders renitent verhielten. Kaum hatte dies die Menge gesehen, als sie wiederum die Schutzmannskette durchbrach, unter furchtbarem Lärm und Pfeifen sich den Beamten entgegenwarf und die Arrestanten zu befreien suchte. Eine Abtheilung berittener Schutzleute sprengte in den Haufen hinein, um diesen zu zerstreuen, wurde aber mit Scheul, Pfeifen und auch mit Steinwürfen empfangen. Nunmehr wurde der Befehl zum Einhalten gegeben. Die Sozialdemokraten flüchteten sich unter Lärm und Getöse in den Friedrichshain und in die Gebüsche desselben. Von hier aus sollen nun Steine auf die Beamten geflogen sein, so daß dieselben die Säuberung eines Theils des Haines vorzunehmen. Die Menge flüchtete schließlich tief in den Hain hinein, nach der Friedensstraße und dem Platz vor dem Königsthor, vor Allen in die Schanklokale. Auf dem Platz vor dem Königsthor kam es wieder zu sehr erregten Szenen und auf anderen Stellen wiederholten sich die Zusammenstöße. Die auf dem Platze am Königsthor belegenen Schanklokale, in welche sich Alles flüchtete, was ein Unterkommen darin finden konnte, mußten auf polizeiliche Anordnung hin schließen. Eine größere Anzahl leichter Verwundungen kamen bei diesen Attacken vor; auch mehrere Schutzleute sollen durch Steinwürfe leichte Blessuren erlitten haben.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 27. August.

In der Angelegenheit der **Bochumer Steuer** einschätzung hat sich inzwischen auch der dortige Oberbürgermeister Bollmann, der als solcher auch Vorsitzender der Einschätzungskommission ist, vernehmen lassen. Derselbe hat an die Redaktion der „Westf. Volksztg.“ ein längeres Schreiben gerichtet, in welchem er die Kommission gegen den Vorwurf einer ungerichten und parteiischen Einschätzung in Schutz nimmt und das Ansuchen an die Redaktion stellt, sie möchte ihm „binnen acht Tagen die Beweismittel für die Behauptungen bezüglich des Einkommens der benannten sieben Steuerzahler zugänglich machen, widrigenfalls er annehmen müsse, daß dieselben wahrheitswidrig und nur zu dem Zwecke aufgestellt sind, um die Einschätzungskommission verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen.“ Hierauf hat die Redaktion des genannten Blattes folgendes Schreiben an den Oberbürgermeister gerichtet: „In Erwiderung Ihrer geschätzten Zuschrift möchten wir es rüdweg ablehnen, Ihnen unser Beweismaterial dafür zu unterbreiten, daß die von uns namhaft gemachten Personen thatsächlich die behaupteten hohen Jahreseinkünfte beziehen. Wir stellen Ihnen aber, falls Sie — was wir entschieden bestreiten — annehmen sollten, daß unsere Ausführungen beleidigend und ehrverletzend für die Einschätzungskommission seien, anheim, öffentliche Klage gegen uns einleiten zu lassen. Wir werden alsdann vor Gericht, unter Anderem durch das eidliche Zeugniß der genannten Personen selbst, den Beweis dafür erbringen, daß unsere Behauptungen im Wesentlichen richtig sind. Schließlich bitten wir uns gütigst mittheilen zu wollen, in welcher Stufe die Herren Baare, Frielinghaus, Schulz, Hartmann, Robert Korte und Karl Korte steuern, damit wir der Wahrheit die Ehre geben und unsere diesbezüglichen Ausführungen richtig stellen können.“ Auf diesen Brief der Redaktion ist bis jetzt eine Antwort nicht erfolgt.

Auch die „Saale-Ztg.“ weiß von vertraulichen Einwirkungen zu berichten, durch welche der Feinde zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser gesteuert werden soll. Thatsächlich seien, seit der Fürst in Kissingen weilte, hohe Personen an ihn mit

gewissen wohlgemeinten Rathschlägen herangetreten, welche letztere von ihm keineswegs schroff ablehnend beantwortet wurden. In Kissingen scheint der Fürst solchen Beeinflussungen eher zugänglich zu sein, als in Friedrichshain, wo er sie grundsätzlich zurückwies. Wie berichtet wird, steht in dieser Beziehung ein erfreulicher Umschwung zu erwarten. Der Anstoß dazu soll von einem befreundeten Hofe ausgegangen sein.

Bei den kürzlich stattgehabten Besprechungen zwischen dem Staatssekretär im Reichsschatzamt und Finanzministern süddeutscher Staaten hat es sich um einen Plan bezüglich der Reichsfinanzen für die nächste Zeit gehandelt. Es ist der „Magd. Ztg.“ zufolge eine Verständigung erfolgt, wonach die laufende Reichstagsession, deren Fortsetzung im November bevorsteht, mit Steuerfragen nicht befaßt werden soll.

Die öffentlichen Blätter, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, haben in der letzten Zeit Auszüge aus Briefen der hochseligen Kaiserin Augusta an eine Frau von Schoening und eine Frau von Bonin veröffentlicht. Ueber die Echtheit dieser Briefe herrschen an maßgebender Stelle Zweifel, die jedoch noch besonderer Prüfung bedürfen, ehe sie als vollkommen gerechtfertigt bezeichnet werden können. Jedenfalls darf als feststehend angesehen werden, daß die hochselige Kaiserin in den 70er und 80er Jahren niemals und schwerlich je vorher mit einer Frau von Schoening oder einer Frau von Bonin in eingehendem Briefwechsel gestanden hat.

Die galicische Reife des Kaisers Franz Josef unterließ nach dem „Dziennik Polski“, um Kaiser Wilhelm in der Durchführung seiner Friedenspläne in Rußland nicht zu stören.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag ist gestern in **Konstantinopel** von dem deutschen Votschafter v. Radowitz, dem Generalconsul Gillet und dem Minister des Auswärtigen Said Pascha unterzeichnet worden.

Die Konferenz des Vereins für die Reform des Bürgerrechts wurde gestern im Rathhause zu **Liverpool** eröffnet. Siebeking (Hamburg) wurde zum Präsidenten gewählt.

Die „Bonner Zeitung“ erfährt, daß an dem in **Köln** stattfindenden Altkatholikentage auch die holländischen altkatholischen Bischöfe und zwar der Erzbischof von Utrecht, sowie die Bischöfe von Haarlem und Deventer teilnehmen werden.

Vom Eisenbahnministerium wird auch für die nächste Landtagsession wie für die vorhergehenden ein Gesetzentwurf über Ergänzung und Erweiterung der bestehenden Eisenbahnen durch Legung neuer Geleise, Herstellung von Bahnhofseinrichtungen, Vermehrung des rollenden Materials vorbereitet; ebenso wird eine Erweiterung des Netzes der Bahnen untergeordneter Bedeutung geplant. Die betreffenden Arbeiten sollen nach der „Magd. Ztg.“ in der ersten Hälfte des Oktober abgeschlossen werden.

In der zweiten öffentlichen Versammlung des deutschen Katholikentages zu **Koblenz** am Dienstag sprachen Müller (Wien) über die Würde des Priestertums, Professor Schädler (Sindau) über die Presse, Pfarrer Schmitz (Trier) über die Bekämpfung der Sozialdemokratie und Oberpfarrer Dr. Schmitz über die Schule und den deutschen Lehrertag. Der Besuch war sehr zahlreich.

In Apothekerkreisen glaubt man, wie wir dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden des Deutschen Apotheker-Vereins für 1889—90 entnehmen, zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß die reichsgesetzliche Regelung des Apothekerverwesens in nicht allzu ferner Zeit erfolgen wird. Ebenso ist man der Ueberzeugung, daß demnächst eine für ganz Deutschland gültige Verordnung über den Verkauf von stark wirkenden Mitteln zu erwarten ist.

* **Kassel**, 27. August. Der Fortkongress wählte zum Versammlungsort für 1891 Karlsruhe, für 1892 Stuttgart.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. August. Das Projekt, Paris mit dem Meere zu verbinden, findet in der Provinz heftigen Widerspruch. Namentlich aus Havre und Rouen sind energische Proteste gegen dieses Unternehmen eingelaufen. — Das „Journal des Débats“ empfiehlt, die Maßregeln gegen die Einschätzung amerikanischer Schweinefleisch aufzuheben, um die Einführung der von Seiten der Vereinigten Staaten geplanten Zollmaßnahmen hintanzuhalten. — Die „Justice“ tadelt die Angriffe der Blätter gegen Italien und empfiehlt, zur internationalen Höflichkeit zurückzulehren und ein Geschwader nach Spezia zu entsenden.

England. Der jetzt vorliegende amtliche Wortlaut des englisch-portugiesischen Vertrags über Südostafrika läßt ersehen, daß das Abkommen für England in vieler Hinsicht noch weit günstiger ist, als anfänglich angenommen wurde. England erhält zwei Längengrade und drei Breitengrade mehr. Portugal genießt förmlich jeden Anspruch auf den Zambesi und das Nyassaland auf. Es ist ferner verpflichtet, eine Eisenbahn zur Herstellung einer besseren Verbindung zwischen der britischen Einflußsphäre und der Fungebai zu bauen. Auch darf es kein Gebiet in Afrika an eine andere Macht ohne Zustimmung Englands abtreten.

Rußland. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ soll künftig der Aufenthalt in Petersburg und Moskau nur den geprüften jüdischen Handwerkern gestattet werden; alle Unfähigen müssen sich einer genauen Prüfung unterziehen. Wer sein Handwerk nicht ausübt, wird ausgewiesen.

Petersburg, 27. August. Wie die „Russische Petersburger Zeitung“ meldet, beabsichtigt die Regierung, eine Kommission von Vertretern der Ministerien, gelehrten Gesellschaften und Handelsinstitute zum Studium der Entwicklung der Handelswege in Zentralasien einzusetzen. — Es heißt, der Finanzminister werde sich nächsten Freitag über Mischuk-Novgorod, Kostom am Don, Tiflis und Batu nach Transkaspien begeben und von da nach Samarand, Tschikent und Romy-Marghela gehen; auf der Rückreise werde er auch Batum besuchen. — Wie eine Posen Korrespondenz mittheilt, wird die russische Postverwaltung Anfang künftigen Jahres Postanweisungen einführen.

Italien. Die italienische Regierung geht in neuerer Zeit energischer gegen die irredentistischen Bestrebungen vor. Das amtliche Blatt in Rom veröffentlicht ein ministerielles Dekret, durch welches die Vereine und Gesellschaften, die den Titel Peter Varantti und Wilhelm Oberdant führen, geschlossen werden. Die Sicherheitsbehörden haben in Folge dessen die Versammlungen der genannten Gesellschaften von Dienstag ab unterlagert und deren Statuten, Mitgliederlisten und Papiere beschlagnahmt. In Anschluß daran hielt die Polizei am Dienstag Hausdurchsuchungen bei den Führern der Vereine ab und fand im Hause Dominik Mancini zwei gefüllte Bomben. Mancini wurde sofort verhaftet.

Türkei. Wie man dem „B. V.-C.“ aus Konstantinopel meldet, wurde der Divisionär und Kommandant der Erzherzoglichen Garnison, Rami Pascha, nach der persisch-türkischen Grenze entsendet, um den häufigen und blutigen Kämpfen, die sich die Kurdenstämme von Hüben und Drüben gegenseitig liefern, Einhalt zu thun. Ganz besonders gilt es, die in blutige Fehde gerathenen Stämme Hozaki und Haidari zur Ruhe zu bringen. Zu diesem Zwecke wurden Rami Pascha ein Bataillon und eine Gebirgsbatterie zur Verfügung gestellt, die auch bereits über Bajazet an die Grenze abmarschirt sind. Des Weiteren wird demselben Blatt dorthin geschrieben, daß ein Trupp Kurden das große, 500 Häuser zählende armenische Dorf Hop überfallen und ausgeplündert habe. Zum Schutze des betreffenden Bezirkes, wie auch behufs Züchtigung der Kurden, wurde auch dorthin ein Bataillon Nizams schleunigst dirigirt. — Einem Telegramme aus Tiflis zufolge dauerten die Verfolgungen und Verhaftungen von Armeniern fort. Gerüchteleise verlautet, die türkischen Reservisten in Armenien würden mobilisirt und bewaffnet werden. — Aus Konstantinopel wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Ende voriger Woche übergab der russische Geschäftsträger der Pforte die Erklärung, er fordere Namens des Kaisers von Rußland und des russischen Volkes die Aufrechterhaltung des Rechtes der griechisch-orthodoxen Kirche in der Türkei in vollem Umfange. Die Erklärung, die eine Bekräftigung des Protokolls des griechischen Patriarchen zu bezwecken scheint, enthielt somit den bisher abgelehnten, hauptsächlich jedoch erfolglos eingetragenen Ansprüchen gegen den Beirat für die bulgarischen Bischöfe.

Amerika. Washington, 26. August. Der Senat beschloß eine Resolution, welche das Ende der Tarifbill-Debatte auf den 8. September festsetzt. New-York, 27. August. Die Republikaner von Ohio ernannten neuerlich Mac Kinley zum republikanischen Kandidaten für die Repräsentantenkammer. In seiner Kandidatenrede sprach Mac Kinley die Zuversicht aus, die nach ihm benannte Bill werde angenommen werden und dem Lande eine in der Geschichte noch nicht dagewesene Prosperität bringen. — Nach aus Mexiko stammenden Nachrichten lehnte General Ezeta ab, das Friedensprotokoll mit Guatemala zu unterzeichnen. In Folge dessen erhielten die guatemalischen Streitkräfte Befehl, gegen San Salvador vorzurücken. Das diplomatische Korps habe einen neuen Ausschub der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verlangt, der heute abläuft.

Buenos-Ayres, 26. August. Die Lage hat sich gebessert.

Afrika. Capstadt, 26. August. Nach einer Meldung aus dem Natabelelande vom 13. August breiten sich die Ansiedler der englischen südafrikanischen Gesellschaft in diesem Lande ruhig und unbehelligt aus. — Bezüglich der Einschränkung der Sklaverei hat der Sultan von Zanzibar am 1. August auf Anbringen Englands eine Verfügung erlassen, welche nach dem jetzt bekannt gewordenen Wortlaut unbedingt jeden Verkauf, Kauf und Verkauf von Sklaven verbietet, die Handelshäuser für Sklaven schließen und die Ausweisung aller wegen Sklavenhandel Ueberführten verbietet.

Hof und Gesellschaft.

Kaiser Wilhelm und Königin Albert von Sachsen treffen in Wien am 2. Oktober als Gäste des Kaisers Franz Joseph zu den Jagden bei Eisenberg und Mürzsteg ein. Der Besuch soll, wie verschiedene Blätter melden, sechs bis acht Tage dauern. Nach Schluß der Hofjagden bleiben die Monarchen noch kurze Zeit in Wien.

Dem Vernehmen nach wird der Kaiser in der letzten Woche des Septembers bei dem Grafen Solms zu Klischdorf, Kreis Bunzlau, an großen Jagden theilnehmen. — Ferner verlautet nach der „Oberösterreich. Presse“, daß der Kaiser anlässlich der am 15. Oktober stattfindenden Feier des 50jährigen Herzogsjubiläums des Herzogs von Ratibor einen Besuch auf Schloß Rauden machen werde.

Ezönig Milan hat, wie aus Belgrad gemeldet wird, seine angefundigte Reise ins Ausland aus finanziellen Rücksichten aufschieben müssen, da sich die Regierung weigert, ihm größere Summen vorzutreten oder gar für seine Schulden aufzukommen. Die Königin-Mutter Natalie gedenkt vorläufig Serbien nicht zu verlassen, sondern ihren ständigen Wohnsitz hier zu nehmen.

Tassy, 27. August. Der „Ramanuel“ meldet Mitte September trifft der Prinz von Wales in Bulgare ein und überbringt dem König Carol den Hofenbandorden.

Professor Schwening, von seiner Erkrankung genesen, ist nach Riffingen gereist, wo er seit einigen Tagen beim Fürsten Bismarck weilt.

Das Befinden Stanley's soll sehr mäßig sein. Da die Ärzte ihn während der nächsten Monate jede Anstrengung verboten, wird er die beabsichtigte Amerikareise unterlassen.

Armee und Flotte.

Der kommandirende General des Gardekorps, v. Meerfeldt-Hüllessem wird am 1. Oktober l. J. in den Ruhestand treten. Eine Bestimmung

über den Nachfolger ist noch nicht getroffen. Genannt werden als für den Posten in Betracht kommende die Divisionsgenerale des Gardekorps v. Sobbe und von Kallenberg-Stachan, ferner der Kommandeur des V. Armeekorps, General v. Seekt.

Herzog Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, ist vom 1. Oktober ab zum großen Generalstab kommandirt.

Aus Magdeburg wird berichtet, daß auf dem Schießplatz des Grusonwerks in Tangerhütte vor einer Kommission von belgischen Offizieren sehr interessante Schießversuche stattgefunden haben. Es handelte sich dabei um die Prüfung eines ganz neuen Systems von Panzerhürnen, dessen Brauchbarkeit von den Ingenieuren des Grusonwerks behauptet, von französischer Seite aber bestritten worden war. Der belgische General Bouters erklärte nach Beendigung der Versuche, er sei hergekommen als Zweifler an dem neuen System und reise als wärmster Verteidiger desselben nach Belgien zurück.

Hamburg, 26. August. Der Marinefiskus kaufte in Cuxhaven ein großes Areal zwecks bedeutender Vergrößerung des Marine-Depots und der Befestigungen an.

Kirche und Schule.

Der „Reichs-Anz.“ meldet: Betreffs Entscheidung der Frage über die thüringische Vereitigung des Nachmittagsunterrichts an den höheren Schulen führte der Kultusminister in einer Verfügung an, daß hierfür nicht lediglich allgemeine pädagogische Gesichtspunkte in Betracht kommen, sondern eben so sehr die konkreten Ortsverhältnisse. Bei weiten Schulwegen und wo die Lebensgewohnheiten des Orts eine Verlegung der Hauptmahlzeit auf eine spätere Tagesstunde gestatten, sei im allgemeinen nichts dagegen einzuwenden, obgleich ein fünfständiger Vormittagsunterricht für die kleineren Schüler nicht empfehlenswerth sei.

Eine interessante Nachricht giebt der Obmann des „Allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung“, Dr. Friede-Wiesbaden, den Mitgliedern dieses Vereins. Ermuthigt durch die Aeußerungen des Kaisers über die Mängel der jetzt üblichen Orthographie und seine Bestimmung, daß alles Ueberflüssige und Unwesentliche aus dem Schulunterrichte entfernt werden solle, hat der engere Ausschuss ein Schreiben mit der Bitte um eine Regelung der Orthographie nach den Grundsätzen der Lauttreue an Kaiser Wilhelm gerichtet und in Folge dessen die Antwort erhalten, daß derselbe das Unterrichtsministerium beauftragt habe, den Gegenstand in weitere Erwägung zu ziehen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 27. August. Wie verlautet, wird Herr Landrath Dr. Baumbach morgen hier eintreffen, um sich den Herren Stadtverordneten vorzustellen. — Der kommandirende General Herr Lenze hält heute in Dt. Eylau und morgen in Thorn Inspektionen der Truppen ab, kehrt Freitag nach Danzig zurück und begiebt sich Sonntag nach Graudenz zur Besichtigung. Während des Wanders wird derselbe kein besonderes Stabsquartier beziehen, sondern sich von Danzig aus zu den mandirierenden Truppenteilen begeben. — Das Wachtkommando, welches während des Wanders aus je 10 Mann pro Kompanie gebildet wird und hier zurückbleibt, tritt morgen Vormittag unter dem Kommando des Major Kriebel vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. zusammen und bezieht von morgen Mittag ab die Wachen. — Von dem 1. Leibhülsaren-Regiment, dessen Groß zum Wanders ausgerückt ist, hat nach der „D. Z.“ ein Theil wegen der unter den Pferden herrschenden Influenza hier zurückbleiben müssen. — Herr Regierungs-Assessor von Laer hier selbst ist zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses zu Danzig auf Lebenszeit, sowie Herr Regierungsrath Bepel zum Stellvertreter des ersten ernannten Mitgliedes, und der Herr Regierungs-Assessor von Schmeling zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes jener Behörde auf die Dauer ihres Hauptamts am Sitz derselben ernannt worden. — Am 7. Juli starb hier selbst nach längerem schweren Krankenlager Fräulein Karoline Hennings, in der ganzen Stadt wohlbekannt durch das schwere Leiden der Blindheit, das sie in heftiger Geduld trug, und nicht minder durch ihr mitleidiges Herz, welches aller Noth und Armuth offen stand. In ihrem Testamente hat sie für alle, welche ihr nahe standen, insbesondere für Arme, Kranke, Altersschwache und Blinde gesorgt. Eine größere Anzahl von Personen, welche entweder in einem Verwandtschaftsverhältnis oder in ihren Diensten gestanden haben, oder auch sonst ihr besonders nahe getreten waren, erhalten in einer langen Reihe von Legaten zusammen 68,600 Mark. Außerdem sind für solche Personen etwa 2000 Mark Leibrenten ausgesetzt, welche bis zum Tode derselben aus den folgenden Legaten gezahlt werden sollen. Es erhalten nämlich die Karl Gottfried Klose'sche Stiftung das Grundstück Langgarten Nr. 21 und 100,000 Mark Kapital, das hiesige Reinecke-Stift, in dem altersschwache Leute Aufnahme und Pflege finden, 27,000 Mark, die Blinden-Anstalt in Königsberg 20,000 Mark, die St. Barbara-Kirchengemeinde, die die Bestrebene angehört, 12,000 Mark, das Diakonissenhaus in Elbing 4500 Mark, der hiesige Verein für Armen- und Krankenpflege 4200 Mark, das hiesige Diakonissenhaus 2500 Mark (dasselbe hat früher schon eine recht erhebliche Summe empfangen), der Verein für Prämiation der Diensthöfen 1800 Mark, die Marthaherberge 1800 Mark, die Klein-Kinder-Verwahranstalt 1600 Mark. Damit auch die Hausarmen, welche regelmäßige Almosen erhielten, nicht sofort in Noth gerathen, sind für sie noch 600 Mark ausgesetzt. Das Andenken der Verstorbenen wird hier in Ehren bleiben, obgleich sie bestimmt hat, daß die größeren Stiftungen nicht ihren Namen, sondern den des Karl Gottfried Klose tragen sollen.

Aus dem Danziger Werder, 26. August. Die früh getäteten Deliaaten gehen gut auf. — Die Kartoffelernte fällt in diesem Jahre auch hier nur dürftig aus. Unter dem Einflusse der abnormen Witterungsverhältnisse ist die Pflanze frühzeitig abgetrocknet, wodurch die Knollen in ihrem Wachsthum unterbrochen wurden. Die Knollen sind klein und neigen bei dem anhaltenden Regen stark zur Fäulnis.

Neuteich, 26. August. Zum heutigen, durch strömenden Regen beeinträchtigten Pferdemarkt waren gegen 200 Pferde aufgetrieben, die schlant geräumt wurden, da Händler zahlreich erschienen waren. Luxuspferde, in geringer Zahl vorhanden, brachten 600 bis 900 Mark, Arbeitspferde 200—500 Mark. Der Rindviehmarkt war aufgehoben.

Marienburg, 27. August. Am hiesigen königl. Gymnasium hat heute unter dem Vorst. des Geh. Regierungsr. und Provinzialschulraths Dr. Kruse die Abiturientenprüfung stattgefunden, welcher sich die Primaner Ziemer, Majewski und Steuer unterzogen haben. Derselben haben die Prüfung bestanden und

das Reifezeugniß erhalten. — Herr Stadtrath Weiße hier selbst wird mit seiner Gattin am 15. September cr. das 50jährige Ehejubiläum feiern. — Wegen einer im hiesigen Lehrerseminar herrschenden Augenkrankheit ist die hiesige Seminar-Lehrerschule bis auf Weiteres geschlossen worden. Aus demselben Grunde kann auch die auf den 4. September cr. festgesetzte Bezirks-Lehrer-Konferenz nicht stattfinden.

Schwes, 26. August. Der Stand der Zuckerrüben im hiesigen und auch in den benachbarten Kreisen ist ein ganz vorzüglicher und dürfte es der hiesigen Zuckerrübenfabrik in der nächsten Campagne an Material nicht fehlen.

Schlochau, 25. August. Zu dem am gestrigen Tage stattgehabten Kirchenfeste für erwachsene Taubstumme hatten sich ca. 130 Theilnehmer eingefunden.

Aus dem Kreise Br. Sargard, 26. August. Gestern spielten mehrere Kinder am Njowder See. Mithilich fiel das zweijährige Kind der Dickerschen Eheleute in das Wasser und ging sofort unter. Auf das Geschrei der anderen Kinder eilte der Inspektor Wulff, welcher in einer nahegelegenen Scheune beschlachtet war, herbei. Nur mit genauer Noth gelang es ihm, das Kind zu retten. Erst nach geraumer Zeit erholte sich das Kind. (G)

Kulm, 26. August. Heute Nacht brannte der den Hirschfeld'schen Erben gehörige, in der Wasserstraße gelegene Speicher mit sämmtlichen dort lagernden Waarenvorräthen nieder.

Mühlhausen, 24. August. Das heutige Fest der Fahnenweihe des hiesigen Männerturnvereins ist ganz programmäßig verlaufen. Die Fahne, ein wahres Meisterstück der Bonner Hof-Fahnen-Fabrik, zeigt auf der Vorderseite auf blauem Untergrund die von einem Lorberkranz umgebenen Worte: „Männer-Turnverein Mühlhausen 1886 und 1890.“ Gewidmet von den Frauen und Jungfrauen des Vereins. Die Rückseite hat auf weißem Untergrund, umschlungen von Eichenlaub, den Sinnpruch: „Ein freies Volk voll Einigkeit und Kraft sei das Panier der deutschen Turnerichschaft.“

Mohungen. Dem Kreisphysikus Herrn Dr. Klein hier ist die Summe von 30 Mk. für die mit Erfolg angefertigten Wiederbelebungsversuche an der Tochter des Besitzers Baasner in Scherftingswalde vom Oberypräsidium bewilligt worden.

Königsberg, 27. August. In Folge der Schweineperr sind, wie jetzt mitgetheilt wird, in dem Zeitraum vom 1. Januar 1890 bis ultimo Juni c. 9003 Stück Schweine auf dem hiesigen Schlachthofe weniger geschlachtet, als in demselben Zeitraum des Jahres 1889.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

29. August: **Angenehm, warm, trocken, windig, Nachts recht kühl. Strichweise Gewitter.**

30. August: **Windig, wolfig, meist heiter, mäßig warm, im Norden leicht bedeckt, trübe. Strichweise Gewitter.**

31. August: **Wolfig, theils heiter, mäßig warm, angenehm, dann meist bedeckt, vielfach Regen. Nachts sehr kühl.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 28. August.

Kaiser Wilhelm in Ostpreußen.

Zu dem Aufenthalt des Kaisers in Memel ist noch einiges nachzutragen. Im Sitzungs-Saale des Rathhauses nahm der Kaiser das Bild der Königin Luise, sowie ein Schreibzeug in Augenschein, das die Königin Luise einst der Familie Cofentius geschenkt und jetzt sich im Besitze des Herrn Konsul Klaw befindet. Sodann ging die Fahrt nach dem Postgebäude, das jedoch in Anbetracht der bereits sehr vorgeschrittenen Zeit nur einer flüchtigen Besichtigung von außen unterworfen wurde. Bemerkenswert sei hierzu das Folgende: Das heutige Magistratsgebäude ist das einstige, der Kaufmannswittwe Cofentius gehörige, damals stattlichste Haus Memels, in welchem einstens König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise Wohnung genommen hatten. In dem Postgebäude dagegen waren die ältesten Prinzen Friedrich und Wilhelm einquartiert und mit ihnen die Oheimen Prinzen Alexander und Karl. Hinter dem Posthause ist ein großer Garten, für Memel von der höchsten Bedeutung, wie Luftwahl für Königsberg. Denn hier wandelte oft das Königspaar, umgeben von seinen Kindern.

Die Fahrt des Kaisers von Rußland nach Memel war eine gute. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde aber die See unruhig und der aufgekommene Wind steigerte sich zum Orkan, so daß die leichtere „Hohenzollern“ wie ein Spielball hin- und hergeworfen wurde und alles auf ihr Befindliche ins Rollen gerieth, wozu noch kam, daß die Sturzwellen bis in die Kajüten drangen, Stühle von der Schanzbekleidung weggriffen, wie auch mehreren der Matrosen Verletzungen zugefügt wurden. Nur einzelne der Seeleute blieben von der Seekrankheit verschont, und nicht nur der Kaiser wurde von ihr erfaßt, sondern auch der Leibarzt desselben fiel ihr zum Opfer. Die weit größere „Zene“, auf welcher sich Prinz Heinrich befand, ging ruhiger durch den Sturm.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in **Löben** schreibt man der „K. A. Z.“ Folgendes: War auch jeder offizielle Empfang verboten, so hatte es sich doch keiner der Orte, die der hohe Reisende berührte, von Memel bis hier, nehmen lassen, den Herrscher so würdig, und wo es anging so prächtig wie möglich zu empfangen. Waren in Memel und Insterburg die Littauer es gewesen, die scharenweise nach den Orten strömten, wo sie glaubten des Kaisers Antlitz erschauen zu können, so waren es auf der Weiterreise die Majoren, welche alles aufboten, um ihren Kaiser zu begrüßen. Nicht nur, daß sie zu Fuß und zu Wagen daher gezogen kamen, auch die Opfer für weitere Eisenbahnfahrten wurden nicht gespart. Stehen die Majoren in der äußeren Erscheinung, namentlich die Frauen und Mädchen, auch den Littauern nach, da bei ersteren die charakteristische Nationaltracht einem allgemein gebräuchlichen Kostüm gewichen ist, so hängen sie doch mit allen Fasern an ihrem Krolewiec (Kaiser); hörten wir doch eine Majurin laut schluchzend ausrufen: „O moi bogel (o mein Gott), nun habe ich den „lieben Kaiser mein“ nicht sehen können, nun muß ich so sterben.“ Se. Majestät in unscheinbarer Artillerieuniform, im zweispännigen Wagen, ohne Spitze dahinfahrend, war bei Vielen, die sehnücheltig seiner Ankunft harreten, mit dem Prinzen Albrecht neben sich, vorübergefahren, ohne erkannt worden zu sein. — Zwar leben wir nicht nur im tiefsten Frieden, ja sogar in denkbar freudigster Erregung, in Wirklichkeit aber herrscht bei uns „Krieg im Frieden“. Bis unter die Dächer hin haben wir Einquartierung, denn nicht nur die Hausbesitzer, wie

in gewöhnlichen Fällen, mußten Einquartierung nehmen, sondern auch die Mieter, und was an Stallungen nur irgend den Namen verdient, ist voller Militärpferde. Der ganze hiesige, aus 14 Hufen bestehende Kaisertrun macht einen wahrhaft königlichen Eindruck, wie er so auf den Stienen im hellen elektrischen Lichte strahlend dahebt, vor allem der Kaiser-Wagon, dessen obere Hälfte in weißem Bronzelack gehalten ist, an dessen beiden Enden ein Schilderhaus mit Doppelpfeilen steht und dessen kostbare Innere bei der Beleuchtung auch den Profanen sichtbar ist.

Wir lassen noch die letzten telegraphischen Nachrichten folgen:

Löben, 27. August. Der Kaiser verweilte bis 2 Uhr früh im Offizier-Kasino und fuhr von da nach dem Bahnhof, wo er sich umkleidete. Dann fuhr der Kaiser sofort zum Manöver, bestieg bei Birkunowen das Pferd und kehrte um 7 Uhr 40 Minuten zu Wagen nach dem Bahnhof zurück, wo er sich zur Ruhe begab.

Korischen, 27. August. Der Kaiserzug hat um 11 Uhr den Bahnhof passiert. Prinz Albrecht jubelte gleich nach der Abfahrt des Kaisers von Löben im Wagen nach Steinort zurück; die Dampfer „Jagouen“ und „Franz“ liegen unbenuzt im Kanal.

Thorn, 27. August. Heute um 4 Uhr 12 Min. lief der kaiserliche Extrazug auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Offizieller Empfang war verboten. Der Kriegereverein hatte Aufstellung genommen; der Kaiser stieg jedoch nicht aus. Man sah ihn im Arbeitskabinett Vorträge entgegennehmen. Nach 7 Min. setzte sich der Zug unter Hochrufen des Publikums in Bewegung. Der Kaiser grüßte militärisch.

Berlin, 27. August. Der Kaiser kehrt nach Ablauf des programmäßig vorgeesehenen Aufenthalts in Ostpreußen per Bahn direkt nach Potsdam zurück, wo die Ankunft heute Abend erfolgt. Von der ursprünglich beabsichtigten Rückreise auf dem Seewege über Pillau nach Kiel wurde mit Rücksicht auf die andauernd schlechten Witterungsverhältnisse Abstand genommen.

Extrazug. Anlässlich der Anwesenheit der kaiserlichen Nacht „Hohenzollern“ in Pillau — ursprünglich hieß es, daß auch die „Zene“ dort liegen sollte — unternahm gestern die Dampfer „Roland“ aus Pillau und der hiesige Dampfer „Friedrich“ Extrazug dorthin, an denen sich auf dem letzten etwa 30 Personen von hier und noch 40 von Kahlberg, wo derselbe anlegte, beteiligten, während der „Roland“ etwa 50 Passagiere trug. Diesen letzten Dampfer hatten auch wir gewählt, einmal, weil er unterwegs nirgends mehr Passagiere aufnahm, und sodann, weil er auch auf die See hinausgehen sollte. Da es kurz vor der bald nach 7 Uhr erfolgten Abfahrt des „Roland“, dem „Friedrich“ bis zur Höhe von Kahlberg unmittelbar folgte, noch regnete, so zeigten die Theilnehmer an der Fahrt Mienen, als ob sie nicht einem erwarteten Genuß entgegenzögen, sondern als ob sie gute Freunde über den Verlust eines Geliebten trösten wollten. Aber je mehr sich der Dampfer seinem Ziele näherte, um so mehr klärte sich der Himmel auf und strahlten die Mienen der Mitfahrer den. Beim herrlichsten Kaiserwetter verließ so der größte Theil der Hinfahrt in fröhlicher, weil erwartungsvoller Stimmung. Die Frische Nebrung mit ihren eigenthümlichen, fast trostlosen landschaftlichen Bildern zieht vorüber, während ein Nebelschleier das andere Passagier dem Auge entzieht. Der Pillauer Leuchtturm erhebt sich über den Horizont und wächst zu sehenswerthen. Man sieht zahlreich im Hafen ankommende Schiffe von den Häusern abheben. Ein großer Seemannsdampfer, „Ravenna“ mit Namen, welcher aus Königsberg kommt, nähert sich mit sechs Leichterfahrzeugen im Schlepptau, deren Ladung er in Pillau noch aufnehmen soll, diesem gemeinsamen Ziel. Der „Roland“ überholt ihn und durchschneidet das Pillauer Tief, um in den Hafen zu gelangen. Ein schmuckes Schiff, dessen weiße Segel weit leuchten, während seinen Schornsteinen leichte Rauchsäulen entsteigen, sieht soeben in See. Nur wenige Passagiere achten darauf, da die allgemeine Erwartung sich auf größere Dinge richtet. „Umkehren“, „Zehren Sie nur wieder nach Hause“, „Es ist alles vorüber“ erschallt es beim Landen im Binnenhafen aus den Gruppen der am Kai befindlichen. Niemand von den Passagieren des „Roland“ versteht sie zunächst, bis endlich die Aufklärung dahin erfolgt, daß der Kaiser wegen des andauernd schlechten Wetters der letzten Tage mit der Bahn über Thorn nach Berlin fahren wird. Das schmucke Schiff, welches sich bei unserer um 11 Uhr erfolgten Ankunft in See begeben hat und nun dem Gesichtsfelde allmählich entschwindet, ist die „Hohenzollern“, die von Dienstag Nachmittags 3 Uhr in Pillau in der Nähe des Bahnhofes geankert hat. Eine große Menge Publikum hatte sich dort schon am frühen Nachmittags auf der Molee und dem Moolenkopfe eingefunden, um die kaiserliche Nacht zu erwarten und mit lautem Jubel wurde es begrüßt, als es sichtbar wurde und in den Hafen einlief. Eine Besichtigung der „Hohenzollern“ war nicht gestattet. War so zwar der eigentliche Zweck der Fahrt verfehlt, und die Enttäuschung allgemein, so weckte doch das Bewußtsein, Lebensgefährten zu haben, den Humor der Passagiere, die sich den Sehenwürdigkeiten Pillaus zuwenden. Bei der um 12 Uhr unter Vertheilung des saft aller Passagiere erfolgenden Besichtigung des Pillauer Hafens merkte man nicht mehr, daß irgend etwas fehlgeschlagen war; ja, bei der sich daran anschließenden Fahrt auf die See schien der eigentliche Zweck der Fahrt bereits vergessen zu sein. Obwohl nur eine leichte Brise wehte, war, da der Wind aus Nordwest kam, im Tief doch ziemlich starker Wellenschlag, so daß diejenigen, welche die Seefahrt noch nicht kannten, einen guten Begriff davon bekamen. Einzelne Szenen bei diesem kurzen Abstecher in die See waren geradezu ergötzlich. Räume ein „Seeheld“, der, um seine Seetüchtigkeit zu zeigen, einen Platz am Bug eingenommen hatte, denselben schleunigst mit Außerachtlassung aller Rücksicht, als die erste See übergeben war und seine nähere Bekanntschaft mit Seewasser vermittelt hat. Hin- und herrollende Fässer und Eisklumpen zur Fühlung der Getränke gefährdeten die unteren Extremitäten der Passagiere, die beim Drehen des Schiffes zum Theil der Länge nach auf das Deck und hinab durch einander gerietzen. Nach der Rückkehr von der See zerstreute sich die Gesellschaft zur Besichtigung der Festungswerke, der Plantage, des Hafens, der Stadt u. Eine besondere Anziehungskraft übten die bekannte „Fischfälle“ und die Extrazüge der Mannschaft eines in Pillau liegenden Torpedobootes. Um 4 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten und auch diese verlief in bester Weise. Die Theilnehmer verließen wohl sämmtlich in vergnügter Stimmung den Dampfer. — Dampfer „Friedrich“, welcher Pillau erst um 7 Uhr verließ, konnte von Kahlberg, wo er die dortigen Passagiere abgesetzt hatte, wegen der Nacht eingetretenen Dunkelheit und

des inzwischen zum Sturm angewachsenen Windes nicht die Weiterfahrt wagen und mußte deshalb von 12 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens am dortigen Steege liegen bleiben. Gegen 6 Uhr heute früh traf er hier ohne weiteren Unfall ein.

[Abiturientenprüfung.] In der heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Kruse im hiesigen Realgymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung wurden sämtliche Prüflinge, nämlich die Oberprimaner Brügn, Goltz, Kroll und Schulz, für bestanden erklärt.

[Personalien.] Der Regierungs-Assessor von Blyla in Böben ist zum Landrath ernannt worden.

[Abgangsprüfungen.] Die zu Michaeli d. J. abzuhaltenden Abiturientenprüfungen finden in Westpreußen wie folgt statt: Am 27. August beim königl. Gymnasium zu Marienburg, am 28. August in Elbing, am 30. August beim königl. Gymnasium zu Neustadt, am 3. September desgl. in Königsberg, am 4. September desgl. in D. Krone, am 5. September beim städt. Progymnasium in Pr. Friedland, am 6. September beim königl. Friedrichs-Gymnasium in Pr. Stargard, am 9. September beim königl. Gymnasium in Danzig, am 10. September beim städt. Gymnasium in Danzig, am 12. und 13. September beim königl. Gymnasium zu Kulm, am 15. September beim königl. Gymnasium zu Thorn, am 16. September beim königl. Gymnasium zu Strassburg, am 18. September beim königl. Gymnasium zu Graudenz und am 20. September an den beiden Realgymnasien zu St. Johann und St. Petri in Danzig. Bei sämtlichen Prüfungen wird Herr Weheimrath Dr. Kruse den Vorsitz führen.

[Höhere Bürgererschulen.] In Westpreußen beträgt die Schülerzahl der beiden höheren Bürgererschulen 540, darunter 74,4 pCt. evangelisch, 8,5 pCt. katholisch, 3,9 pCt. sonst christlich und 13,2 pCt. jüdisch. Auf 10,000 männliche Mitglieder der einzelnen Glaubensbekenntnisse bezw. Religionsgemeinschaften kommen: bei den Evangelischen 12,3, bei den Katholiken 1,3, bei den sonstigen Christen 32,4, bei den Christen überhaupt 6,9 und bei den Juden 60,5 pCt. höhere Bürgererschüler.

[Für die unteren Stellen im Forstdienst.] welche mit Militäranwärtern vom Jägerkorps besetzt werden, sind nach einer Verfügung des Ministers für Landwirtschaft bei den königlichen Regierungen zu Gumbinnen, Marienwerder, Potsdam, Frankfurt a. O., Stettin, Köslin, Stralsund, Posen, Breslau, Magdeburg, Merseburg, Schleswig, Lüneburg, Wiesbaden und Köln, sowie im Bereiche der Hofämter der königlichen Familienämter neue Notierungen forstverordneter Jäger der Klasse A bis auf weiteres dergestalt ausgefallen, daß bei den genannten Behörden nur Meldungen solcher Jäger angenommen werden dürfen, welche zur Zeit der Ausstellung des Forstverordnungsdekrets mindestens zwei Jahre im königlichen Forstdienst des Bezirkes beschäftigt sind. Die Zahl der Anwärter ist gegenwärtig verhältnismäßig am günstigsten in den Regierungsbezirken Hildesheim, Stade, Osnabrück (einschließlich Aurich), Minden, Kassel, Danzig und Bromberg.

[Zur Warnung für Eltern frühreifer Knaben.] welche dem Rauchen habdigen, möge folgender Vorfall dienen, der aus Nikolai in Oberschlesien berichtet wird: Ein im fünfzehnten Lebensjahre stehender Knabe hatte, ohne daß seine Eltern eine Abmahnung davon hatten, eine lange Zeit hindurch Zigarren geraucht. Der Junge liegt jetzt an Nikotinvergiftung schwer krank darnieder und es ist sehr fraglich, ob er am Leben erhalten bleiben wird.

[Erledigte Bürgermeisterstelle.] Die Bürgermeisterstelle zu Polzin (Provinz Pommern) wird am 21. April 1891 erledigt und soll zu dieser Zeit wieder besetzt werden. Das pensionsberechtigte Gehalt für die Stelle, mit der auch die Geschäfte der Polizeiverwaltung, sowie die Geschäfte des Ständesamtes verbunden sind, beträgt 2400 Mark. Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung ihres Lebenslaufes und der Qualifikationsatteste bis zum 1. November d. J. an den Stadtverordnetenvorsitzer Millarg zu Polzin einzureichen.

[Stempelfreiheit] für die evangelische und katholische Kirche. Nur der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche, nicht auch anderen Religionsgesellschaften gebührt nach einem Beschluß des Kammergerichtes Freiheit von Stempel und Posten.

[Zur Polonisirung deutscher Familiennamen.] Der Domvikar Kublinski zu Gnesen ist von der dortigen Polizeibehörde unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 150 Mark aufgefordert worden, fortan sich Kubel zu nennen, wie seine Vorfahren geheißen haben. Kublinski oder Kubel will sich nach dem „Kurzer Pohn“ dieser polizeilichen Weisung nicht ohne Weiteres fügen, vielmehr will er darauf gestützt, daß seine Familie bereits seit 60 Jahren Kublinski heiße, alles daran setzen, um diesen Namen auch in Zukunft beibehalten zu dürfen. Das Vorgehen der Polizeibehörde zu Gnesen verdient weitere Nachahmung.

[Legat.] Das in Danzig verstorbene Fräulein Karoline Hennings hat dem Elbinger Diakonissenhaus 4500 Mark vermacht. (Siehe auch Danzig.)

[Im September] kann geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Vitz- und Hofelwild, Fasanen, Hasen, Rehbühner, Wachteln, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen und alles andere Sumpfs- und Wasserfugel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weißliches Roth- und Damwild, Wildfäher, Niden, Nehtläber und der Dachs. Die Eröffnung der Jagd auf Hasen ist für Westpreußen von dem Bezirksausschuß auf den 15. September festgesetzt.

[Der orfanartige Sturm] in der Nacht zum Mittwoch hat in der Provinz viel Schaden angerichtet. Auf dem Lande sind viele Strohdächer abgedeckt worden, vieles in Häufen zusammengebrachte Getreide aus denselben herausgerissen und in alle Windrichtungen getragen worden.

[Der Herbst] macht sich bereits durch vermehrte Schiffsahrt bemerkbar. Zahlreiche Kuckhane, Holländer Kuffen und Oden-, sowie Oberländer Röhne, mit Kohlen oder Coaks beladen, liegen im Lösschen und gewinnt es den Anschein, als ob das Steigen der schlesischen Kohlenpreise auf den Wasserbezug einen recht günstigen Einfluß ausübt. Von dem Vermiegen der Kupfosten scheint man wieder ganz Abstand genommen zu haben, da wir an den Ausladestellen noch überall die alte Westkonne vertreten fanden. Bei der oft nassen Beschaffenheit der Kleinkohle erscheint uns dieses auch der reellere Weg.

[Hansjuchung.] Heute Vormittag wurde hier in der Wasserstraße ein Wütchergeßel ausfindig gemacht, der seinen früheren Arbeitgeber, einen Wütchermeister in Radbowa bei Marienburg, vor Kurzem mehrfach bestohlen hatte. Bei dem diebischen Menschen wurden indeß heute nur ein Paar Weinleiber des Bestohlenen vorgefunden und beschlagnahmt.

[Aussetzung.] In der Neuenburgerstraße wurde

heute Vormittag ein etwa sechs Wochen altes Kind in hilfloser Lage vor einem Hause aufgefunden. Wie ermittelt, ist dasselbe dort von einer in der Sternstraße wohnhaften Arbeiterfrau ausgelegt. Gegen die Thäterin ist bereits die Strafanzeige erstattet.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Frau Teresa Carrenno beginnt Anfang October ihre große deutsche Tournee, der sich eine Konzertzreise durch Rußland und Scandinavien anschließen wird. Hoffentlich werden wir Gelingen haben, diese ausgezeichnete Künstlerin auch bei uns wieder zu hören.

* Das Bijou-Theater, welches sich Adelina Patti in ihrem Schlosse Craig-y-nos in Wales bauen ließ, wurde vor einigen Tagen eröffnet. Es hat Sitzraum für 180 Personen, ist mit Elektrizität erleuchtet und mit allen nöthigen Requisiten für Opern- oder Pantomimen-Aufführungen versehen. Das Gemälde des Vorhanges stellt die Diba als Semiramide, in einem römischen Wagen sitzend, dar.

† Die von A. Harleben's Verlag in Wien veröffentlichten zwei neuen naturwissenschaftlichen Werke, welche ein allgemeines und beinahe außergewöhnliches Interesse finden, schreiten rüstig vorwärts. Es liegen bereits fünf Lieferungen vor: „Das Luftmeer.“ Die Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie nach den neuesten Forschungen gemeinschaftlich dargestellt von Prof. Dr. Friedr. Umlauf. Mit circa 140 Abbildungen, 30 Karten im Texte und 15 Separatkarten. (In 15 Lieferungen à 50 Pf.) Dieses Werk hat die Darstellung der modernen Meteorologie in ihrem ganzen Umfange zum Gegenstande und erörtert die so wichtigen Lehren der gesammten Witterungskunde in gemeinsamer und anziehender Weise. Zahlreiche wohlgeordnete Abbildungen und Karten gehen mit dem instruktiven, interessanten Texte Hand in Hand. — Von dem zweiten, populär-wissenschaftlichen Werke: „Physik und Chemie.“ Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter v. Urbanitzky und Dr. S. Zeisel. Mit zahlreichen Illustrationen. (In ca. 35 Lieferungen à 50 Pf.) liegen bereits 6 Lieferungen vor. Dieses Buch schildert alle physikalischen und chemischen Erscheinungen von Bedeutung in großen Zügen und ist in seinem Wesen so gehalten, daß es, ohne der wissenschaftlichen Strenge und Genauigkeit irgend welchen Abbruch zu thun, doch möglichst allgemein verständlich ist. Viele Hunderte sorgfältig ausgewählter und ausgeführter Abbildungen begleiten und erläutern den Text. Es ist damit thatächlich ein Werk geschaffen, welches es Jedermann ermöglicht, sich jene physikalischen und chemischen Kenntnisse anzueignen, welche für die allgemeine Bildung unentbehrlich sind und welche fast für jede Art praktischer Thätigkeit heute erfordert werden. Wir empfehlen beide Werke erneut der speziellen Beachtung unserer geehrten Leser; textlich und illustrativ bilden dieselben nur Vorzüglicheres, stehen auf der Höhe der Zeit und Wissenschaft und sollten überall dort zu finden sein, wo man Interesse für das Walten der Naturkräfte hat, welches die heutige Generation immer mehr erforscht und für ihr eigenes Wohl ausnützt.

* Ein sinnreiches Gedicht Eduard v. Bauernfeld's, in den dreißiger oder vierziger Jahren verfaßt, theilt das „Wiener Fremdenblatt“ mit. Das Gedicht, auf einem vergilbten Stück Papier stehend, lautet:

Beschänkung.

Kannst Du das Schöne nicht ertingen,
So mag das Gute Dir gelingen.
Ist nicht der große Garten Dein,
Wird doch für Dich ein Blümchen sein.

Nach Großem drängest Deine Seele?
Daß sie im Kleinen nur nicht fehle!
Thu' heute recht — das ziemt Dir;
Der Tag kommt, der Dich lohnt dafür.

So geht es Tag für Tag, doch eben
Aus Tagen, Freund, besteht das Leben.
Gar Viele sind, die das vergessen:
Man muß nur nicht nach Jahren messen!

Arbeiterbewegung.

* **Mons,** 27. August. Die Lage im Streifgebiet ist unverändert. Die Arbeiter der Kohlengruben des Grand-Buisson in Hornu haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen, wodurch die Zahl der Streikenden auf 15,800 gestiegen ist. In Bouvierie und Paturages gefiehn abgehaltene Meetings haben unter Theilnahme von 3500 Arbeitern Resolutionen für Einführung des allgemeinen Stimmrechts gefaßt und beschlossen, den Streik bis zum Neuesten fortzusetzen.

* **Chicago,** 27. August. Die Weichensteller und die Bediensteten in den großen Eisenbahn-Lagerhäusern haben einen Ausstand begonnen, um Erhöhung ihrer Löhne zu erlangen. Die Verwaltungen weigern sich, die Forderungen der Ausständischen zu erfüllen und erklären, bis aufs Aeußerste Widerstand leisten zu wollen.

Ueber Wochen-Markthallen.

(Sonderabdruck aus der „Deutschen Gemeindezeitung.“
Verfasser Baurath Dshoff.)

Es ist eine eigenthümliche und unsern Hochmuth recht niederschlagende Erscheinung, daß alle Einrichtungen — welche für die Gesundheit, die Bildung und den Verkehr in den Städten mit aller Macht jetzt von uns angestrebt werden, und denen seitens der Bevölkerung oft großer Widerstand entgegengekehrt wird — fast ausnahmslos bei den Völkern des Alterthums längst eingeführt waren.

Wer kennt und bewundert nicht die großartigen Schwemmkanalesationen, Wasserleitungen und Badeanstalten der alten Römer! — Wer weiß nicht, daß die alten Römerstraßen jetzt erst in den Großstädten nachgebildet werden, welche in der Befestigung der Fahrbahn so vorzüglich ausgeführt sind, daß sie zwei Jahrtausende allen zerstörenden Einflüssen zu widerstehen vermochten! — Welcher Techniker zollt nicht heute noch den großartigen Bauwerken und Aquadukten der Römer hohe Anerkennung! — Wer bewundert nicht heute noch, daß die alten Aegypter einen Suezkanal begonnen und die alten Griechen anfangen, die Meerenge von Korinth zu durchstechen!

Aber auch in manchen Erfindungen, welche unsere Zeit als ihr allein gehörig in Anspruch nimmt, gilt das klassische Wort des weisen Rabbiners Ben Uffo: „Es ist alles schon dagewesen.“ — So erblicken unsere weitererbendenden Eisenbahnen in den Spurbahnen (in Stein gehauene Millen) der alten Griechen, welche zur leichteren Fortbewegung ihrer Opferfahrwerke dienten, ihre achtbaren Vorläufer. — In einer Schrift des Hero von Alexandrien, der 120 vor Christo lebte, finden wir die Beschreibung einer Maschine, welche

durch Dampf in Umbrehung gesetzt wurde. — Den Magnetismus kannten die Alten ebenfogut, wie die Elektrizität.

Wie der Jurist das geschriebene Recht der alten Römer zu studiren hat, so haben die Techniker sich bei allen ihren Studien in die papiernen und steinernen Aufzeichnungen der Alten zu vertiefen, in denen sie viel des Nachahmenswerthen, häufig aber großartige Vorbilder finden.

Ist es da zu verwundern, daß die von uns jetzt allenthalben angestrebten Schlachthöfe schon zur Zeit der Konjunktur in Rom bestanden, daß die alten Griechen und Römer die täglichen Bedürfnisse des Lebens schon in Markthallen einkauften? — Ergreift uns nicht das Gefühl der Scham, daß die Griechen in der Kunst, die Römer im Geistes- und Rechte, beide aber in der Ausübung der Gesundheitspflege so sehr unsere Meister waren, daß wir noch Jahrhunderte zu streben haben, sie zu überflügeln! Sollten wir, die Kämpfer für Menschlichkeit und Bildung, nicht alles daran setzen, um schon jetzt in den Bauten, welche die Gesundheitslehre vorschreibt, die Alten wenigstens zu erreichen?

Wie aber sieht es in unseren Städten aus? Wenige haben eine Wasserleitung, noch weniger eine Kanalisation. Die Kranken werden vielfach noch in ungesunde Gebäude gesteckt. Badeanstalten giebt es fast nur in großen Städten. Orte mit öffentlichen Schlachthöfen sind immer noch spärlich vertreten, und mit der Errichtung von Markthallen sind nur erst wenige Städte vorgegangen.

Die Wochenmärkte der alten Griechen und Römer wurden in den Säulenhallen abgehalten, welche alle öffentlichen Plätze der inneren Stadt umgaben, und welche den ganz besondern Zweck hatten, Personen und Waaren Schutz vor schlechtem Wetter und vor den brennenden Sonnenstrahlen zu gewähren. Im Mittelalter behielt man anfänglich die römische Einrichtung der Märkte auch in Deutschland bei, und eine Halle, auf Pfeilern ruhend, welche zugleich die umstehenden Häuser trugen, umschloß dieselben. So sind noch heute die Märkte der alten deutschen Reichsstädte gebaut. Später rüchte man das untere Geschloß vor und gab die Säulenhalle und damit die einzigen Räume auf, welche den Käufern und Verkäufern bei schlechtem Wetter Schutz gewährten.

Mit dem Verfall der mittelalterlichen Gewerbe- und Kunstfertigkeiten sank die hohe Bedeutung der Märkte und Marktplätze. Erst Ende des vorigen Jahrhunderts, mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunge und der Befreiung der Massen von dem politischen Joche, kühlten wenigstens die Hauptstädte die Nothwendigkeit, die Wochenmärkte unter Dach zu bringen und große, geräumige und bequeme Markthallen zu erbauen. Paris ging allen Städten voran und schuf nach und nach mehrere große Hallen, welche heute noch Bewunderung erregen. England folgte bald und ordnete seine Marktvhältnisse so mühserrgültig, daß dort fast jede kleine Stadt eine oder mehrere Markthallen besitzt. In den übrigen Ländern Europas ist man erst in den letzten 20 Jahren mit Ernst an die Verbesserung der Markteinrichtungen gegangen, besonders aber ist Deutschland zurückgeblieben. Berlin hat erst vor wenigen Jahren Markthallen erhalten, in Leipzig ist eine Markthalle im Bau, während solche schon früher in den Städten München, Stuttgart, Frankfurt am Main, Köln a. Rh., Alschaffenburg, Oldenburg und wenigen andern Städten errichtet sind.

Die Unentbehrlichkeit der meisten Marktartikel für Jedermann legt jeder Stadtverwaltung die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß diese Quelle der Ernährung nicht versiegt und daß alle Hindernisse beseitigt werden, welche Käufer und Verkäufer stören oder die Waaren verschlechtern können. Dazu gehört in erster Linie, die Märkte unter Dach bringen, damit Käufer, Verkäufer und Waaren weder den brennenden Sonnenstrahlen, noch dem Regen, Schnee, Wind, Staub oder der Kälte ausgesetzt werden.

Bei schlechtem Wetter werden Käufer und Verkäufer häufig von dem Besuche eines offenen Marktes abgehalten, weil Gesundheit und Kleidung gefährdet werden. Es tritt dann ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ein, welches für den Verbrauch von ungünstigem Einflusse sein muß. Große Mengen von Waaren verderben bei regnerischer, heißem oder staubigem Wetter, so daß oft eine vollständige Entwerthung derselben eintritt. Dadurch wiederum werden dieselben der Benutzung entzogen, es tritt eine Verringerung des Angebots und eine Preissteigerung ein, so daß die wünschenswerthe Stetigkeit in dem Angebot und der Nachfrage, also in den Preisen zur Unmöglichkeit wird.

Bermischtes.

* In Parchim ist nach der „Kreuzzeitung“ ein Komitee zusammengetreten, um durch ganz Deutschland eine Sammlung zu veranstalten zu dem Zwecke, das Geburtshaus Moltkes anzukaufen und dasselbe mit dem weiteren Ertrage der Sammlung dem Grafen Moltke als nationale Dedikation darzubringen unter gleichzeitiger Ersuchen, das Haus nebst dem gesammelten Kapital zu irgend einer Stiftung zu bestimmen.

* **Durban,** 26. August. Mit Ausnahme eines gestern vorgekommenen Todesfalles sind alle Passagiere des Dampfers „Congella“, welche unter choleraähnlichen Symptomen erkrankt waren, vollkommen wieder hergestellt.

* **Agram,** 27. August. Aus Blaski in der Nähe von Karstadt wird ein großer Waldbrand gemeldet. Mehr als tausend Joch schöner Waldungen sind eingeeigert. Der Schaden wird auf mehr als 1 Mill. Gulden beziffert. Bei der Heftigkeit des verheerenden Elements ist eine Lokalisierung undenkbar. In der Nacht stellte sich Regen ein, der eine weitere Ausbreitung des Brandes hinderte.

* **Trief,** 27. August. Der vorgestriete Orkan hat in der Provinz enormen Schaden angerichtet. Viele Schiffe auf See sind zu Grunde gegangen.

* **Chicago,** 27. August. Weibers Theater brannte gestern vor Tagesanbruch nieder. Das Feuer brach im Rauchzimmer hinter der Bühne aus. Die kostspielige Szenerie des Sensationsdramas „Shennandoa“ sowie das ganze Inventar ist verbrannt. Der Schaden wird auf 200,000 Dollars veranschlagt. Durch Einsturz einer Mauer wurden mehrere Feuerleute verletzt, einer tödtlich. Man vermutet, daß das Feuer angelegt war.

* **Wien,** 27. August. Nach amtlichen Ermittlungen beläuft sich der Schaden, der in diesem Jahre durch Unwetter in 152 Gemeinden Mährens verursacht worden, auf 5,721,000 Gulden.

* **Unterhalb Zentner Matulatur** kaufte kürzlich der Produktenhändler A. in der Schweinmünderstraße zu Berlin für anderthalb Mark. Beim Wiederverkauf erzielte A. einen Erlös von 500 Mark. In

dem Papier fanden sich nämlich Aufzeichnungen eines Generals aus dem Freiheitskriege. Ein Antiquitätenhändler in der Großen Hamburgerstraße hat den Fund für die genannte Summe erstanden.

* **Kurz und bündig.** Im Inseratentheile des Börsener Tageblatts finden wir folgende originelle Erklärung: „So lange in Deutschland gerade die reichsten Leute steuerfrei sind, halte ich jede Steuer für eine Ungerechtheit und verzichte daher auf das Vergnügen, meinen Mitbürgern als Steuereinschläger das Geld aus der Tasche zu ziehen. Der hiesige Gemeinderath mag daher einen Anderen als Steuereinschläger an meine Stelle wählen. B. Eberlein.“

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 27. August. Se. M. G. der Prinz Heinrich ist heute Nachmittag am Bord der Kreuzerflotte „Trene“ hier eingetroffen.

Coblenz, 27. August. Katholikentag. In der heutigen dritten öffentlichen Versammlung sprach sich Dr. Borck (Breslau) für die Rückberufung aller Orden, auch der Jesuiten, aus. Dr. Sieben sprach über Staatskirchenrecht, besonders in Bayern, Kaufmann Raack (Mainz) über Kirche und Kultur und Dr. Frhr. v. Hertling über Görres. Dr. Lieber (Wamberg) erörterte die Lage des Papstes und verlangte die Wiederherstellung der territorialen Souveränität desselben.

Köln, 27. August. In Folge heftiger Regengüsse ist der Ober-Rhein im starken Steigen begriffen; seit gestern Abend ist das Wasser bei Caub um 0,08, bei Bingen um 0,05, bei Rain um 0,09, bei Mannheim um 0,24, bei Mainz um 0,42 und bei Konstantz um 0,31 Meter gestiegen; hier beträgt der Wasserstand 2,85 Meter, 0,05 Meter mehr als am Mittag. — Die Mosel ist bei Trier um 0,20 Meter gestiegen.

Wien, 27. August. Authentischer Mittheilung zufolge sind für die bevorstehenden Manöverreisen des Kaisers die Dispositionen dahin getroffen, daß der Kaiser am 3. September früh in Teschen eintreffen und von dort am 6. September hierher zurückkehren wird. Am Abend des 9. September begiebt sich der Kaiser nach Mähren, um den dort stattfindenden Manövern beizuwohnen. Die Abreise nach Schlesien zu den dort stattfindenden preussischen Manövern ist auf den 17. September festgesetzt, von dort wird der Kaiser am 20. September früh wieder hier eintreffen.

Zarsoje-Selo, 27. August. Heute fand hier die Beeridigung des früheren Finanzministers v. Reutern statt; der Großfürst Wladimir, die Minister und zahlreiche andere distinguirte Persönlichkeiten, sowie Deputationen der Botschaften und Banken wohnten der Trauerfeier bei.

* **Mons,** 27. August. Heute Nachmittag fand eine Versammlung von Deputierten der Arbeiter statt, welcher auf ergangene Einladung der Gouverneur der Provinz Hennequay beizuwohnte. Der Gouverneur forderte die Deputierten zur Wiederaufnahme der Arbeit auf, sicherte seine Vermittlung bei den Direktoren der Kohlengruben dahin zu, daß die nach dem Reglement verwirkten Geldbußen auf die Hälfte ermäßigt würden und zeigte an, daß er den Industrie- und Arbeitsrath zusammenberufen werde. Die Deputierten erklärten, zur Herbeiführung einer Verständigung mit den Streikenden ihr Möglichstes thun zu wollen. Zu dem Ende wird heute Abend eine Versammlung stattfinden.

Sydney, 27. August. Die Kohlengrubenbesitzer von New-Castle beschloßen, diese Gruben wegen des dort unter den Grubenarbeitern ausgebrochenen Streiks zu schließen. Heute Abend soll eine Abtheilung Militär nach New-Castle abgehen, wo große Erregung herrscht. Wie es heißt, würden morgen alle Matrosen auf den Küstenschiffen von Neu-Seeland ebenfalls den Streik beginnen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. August, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse:	Festest.	Cours vom	27. 8.	28. 8.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		97,80	97,90	
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		98,10	98,10	
Deutsche Reichsbank		96,40	96,20	
4 pCt. Ungarische Goldrente		91,30	91,80	
Russische Banknoten		246,60	247,20	
Oesterreichische Banknoten		181,10	181,—	
Deutsche Reichsanleihe		107,10	107,20	
4 pCt. preussische Consols		106,50	106,60	
6 pCt. Rumänier		102,20	102,20	
Marienb.-Mawf. Stamm-Prioritäten		113,30	112,50	

Produkten-Börse.

Cours vom	27. 8.	28. 8.
Weizen August	193,20	194,50
Sept.-Okt.	187,20	187,70
Roggen besser		
August	170,20	172,50
Sept.-Okt.	164,20	165,20
Petroleum loco	23,30	23,30
Rüböl August	61,—	61,30
Septbr.-Okt.	59,30	59,70
Spiritus 70er Aug.-Sept.	39,10	39,70

Königsberg, 28. August. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Uter.
Loco contingentirt 61,00 „ Brief.
Loco nicht contingentirt 40,50 „
August nicht contingentirt 40,25 „ Geld.

Königsberger Productenbörse.

	26. August	27. August	Tendenz.
	A.-M.	A.-M.	
Weizen, hochf. 125 Pfd.	187,00	187,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	145,50	146,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	118,00	119,00	mehr beachtet.
Safer, feiner	129,00	129,00	unverändert.
Erbsen, weiße Koch.	140,00	140,00	do.
Rüben	—	—	—

Danzig, den 27. August.
Weizen: Niederger. 600 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. 175—180 M., hellbunt incl. 183—187 M., hochbunt incl. 189—190 M., Termin Sept.-Okt. 120 Pfd. zum Transit 149,50 M., per April-Mai 120 Pfd. zum Transit 151,00 M.
Roggen: Niederger. 105 M., russisch und polnisch zum Transit 103—105 M., per Sept.-Okt. 120 Pfd. zum Transit 103,50 M., per April-Mai 120 Pfd. zum Transit 103,50 M.
Gerste: Inländisch 131 M.
Rüben: Inländisch — M.
Safer: Inländisch 121 M.
Erbsen: Inländisch — M.

